

simple and currently standard fare. I have, however, seldom found them as accessibly and skillfully outlined and supported.

This is, indeed, an holistic study which demonstrates the value of the author's approach beyond any doubt. Although van den Borne is clearly present throughout the volume, she does not impose her own feelings in an exhibitionist manner. Where she feels it is necessary to take a definite stance, she does not, however, hesitate to do so. An excellent example comes early in the book when she is discussing the challenges facing the fieldwork and her methodological creativity in meeting these. She ponders the ethical dilemmas raised by her decision to use what she terms "mystery clients" in observations and discussions where insisting that the fieldworkers not only reveal their identity as researchers, but seek consent to pursue or continue to research, could well have jeopardised the research. She outlines meticulously the ethical arguments against this practice and chronicles her decision to go ahead despite these. She weighs the benefits of her "unethical" decision against "universal" ethical standards which in fact, it was clear from discussions with members of the community, do not appear to be universal at all! This discussion is a unique addition to the literature on the "local" and "global" locus of ethical precepts.

This is a well-written and enjoyable book. The style will be accessible to a wide range of audiences, to some of whom, at least, it should provide a completely new way of looking at and understanding the AIDS epidemic. Fellow anthropologists will appreciate it for its thoroughness and its contributions to ongoing debates in ethics, gender, and methodological innovation.

Eleanor Preston-Whyte

Walter, Mariko Namba, and Eva Jane Neumann Fridman (eds.): *Shamanism. An Encyclopedia of World Beliefs, Practices, and Culture*; 2 vols. Santa Barbara: ABC-CLIO, 2004. 1055 pp. ISBN 1-57607-645-8. Price: \$ 185.00

Schamanismus ist einer der umstrittensten Termini der Religionswissenschaft und der Ethnologie. Da sehr unterschiedliche Phänomene darunter verstanden werden, variiert seine Einschätzung zwischen dem Verständnis als eigene Religion vs. Praktik, die Religion ergänzt, als lokal (auf Sibirien oder noch Korea oder noch Nordamerika) begrenztes Phänomen vs. Menschheitsreligion. Je nach Standpunkt kann man hören, dass es gar keinen Schamanismus gebe, sondern dass dieser ein Konstrukt der Wissenschaft sei, oder aber, dass er allerorten hinter allen erdenklichen Phänomenen zu entdecken sei. Welche Erwartungen verknüpfen sich also an eine umfangreiche Enzyklopädie wie die hier zu besprechende? Sie sollte klar über die Diskussion des Schamanismusbegriffes Auskunft geben und sie sollte weltweit alles, was für Schamanismus reklamiert wird, auf aktuellem Stand besprechen.

Für beide Herausgeberinnen ist es wichtig, Schamanismus aus der religionskritischen Betrachtung als

Geisteskrankheit und rückständige Religionsform herauszuholen und auf seine aktuelle Vitalität hinzuweisen. Was also ist das Ergebnis ihrer Arbeit?

Rein äußerlich: zwei sehr ansprechende Bände, gedruckt auf gutem Papier, reich bebildert, übersichtlich gegliedert, mit Basis-Literaturangaben und Querweisen versehen. Nach einer Einleitung (xv–xxviii) folgen die einzelnen Artikel unter Oberbegriffen, innerhalb derer dann die alphabetische Ordnung gilt. Oberkapitel sind: "General Themes in World Shamanism" (1–274), "North America" (275–364), "Central and South America" (365–464) und "Europe" (465–522). Damit schließt der 1. Band. Band 2 enthält "Eurasia" (523–652), "Korea and Japan" (653–704), "China and Sino-Asia" (705–739), "South Asia, the Himalayas, and Tibet" (741–798), "Southeast Asia" (799–850), "Australasia and Oceania" (851–884) und "Africa" (885–961). Diese Unterteilung ist höchst zweckmäßig, da man ohne langes Blättern und Suchen sogleich jene Artikel findet, die für das eigene Interessengebiet von Bedeutung sind. Obwohl die Einzelartikel Literaturangaben enthalten, folgt am Ende des 2. Bandes eine umfangreiche Bibliographie mit Werken bis Erscheinungsjahr 2002 (963–1026), es folgen Angaben über die Mitarbeiter und, besonders löblich, ein ausführlicher Index (1035–1054).

Zum Inhalt, den ich freilich nur stichprobenweise und an meinen eigenen Interessen orientiert überprüfen kann. Ich beginne mit dem "Preface", das zu lesen sich lohnt, da hier der Ansatz des Werkes abgesteckt wird. Fridman macht hier nicht nur ihre Position deutlich, wonach Schamanismus ein weltweites, dabei je nach Kultureinbettung unterschiedliches und zudem aktuelles, lebendiges Phänomen ist. Sie liefert auch gleich eine Definition: "Shamanism can be defined as a religious belief system in which the shaman is the specialist in knowledge. The shaman knows the spirit world and human soul through 'ecstasy,' the power of an altered state of consciousness, or trance, which is used to make a connection to the world of the spirits in order to bring about benefits to the community" (xi). Die Frage nach der Definition wird von M. Namba Walter in der "Introduction" in gleichem Sinne besprochen. Einige überkommene Definitionen können abgelöst werden. Beispielsweise ist es heute unsinnig, Schamanismus als Glaubenssystem zu verstehen, dessen Anhänger als Gesellschaften vom Schamanen abhängen. Längst ist der Schamane "Dienstleister" unter anderen geworden und oft nicht mehr prägendes Element seiner Gesellschaft. Über M. Eliade hinausgehend schließt die Enzyklopädie auch Besessenheitsphänomene ein, bei denen die Geister die Initiative ergreifen und bei denen der Schamane von Geistern "besessen" ist, die durch den Schamanen sprechen. Dieses und noch mehr wird jeweils kurz angesprochen und mit Autoren und Quellenangaben gestützt. Dennoch ist mir als Religionswissenschaftler gerade dieser Teil zu kurz geraten. Die Diskussion über den Schamanismusbegriff ist so umstritten, dass ihre Aufarbeitung in einer solchen Enzyklopädie weit umfangreicher hätte sein sollen.

Der Artikel "Psychopathology and Shamanism" (211–217) berührt eine der Grundfragen nicht nur des Schamanismus, sondern der Erklärung für religiöse Phänomene wie Visionen, Auditionen, mystische Erlebnisse usw. überhaupt. Der Status der psychischen Erkrankung wird von den Autoren des Artikels (C. J. Throop und J. L. Dornan) vom gesellschaftlichen Umfeld wie auch von einem "westlichen" Standpunkt her beurteilt. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass der Schamane nach beiden Messlaten nicht als "krank" gelten kann. Bezüglich der Frage nach Schizophrenie bei Schamanen folgen sie R. Noll, der wesentliche Unterschiede zwischen der Symptomatik von Schizophrenie und schamanischen Bewusstseinszuständen konstatiert. Dagegen argumentiert René Dehnhardt (Schamanismus und Schizophrenie. Frankfurt 2003), indem er herausarbeitet, dass ältere Untersuchungen von romantisierenden Schamanenbildern geprägt waren oder kulturbedingte Faktoren außer Acht gelassen haben. Er kommt in seiner Studie über sibirische Schamanen zu dem Ergebnis, dass alle Symptome für Schizophrenie erfüllt sind. In Bezug auf die Frage nach psychischer Krankheit stimmt er wieder mit Noll überein, dass man nämlich Schamanen nicht für krank und damit behandlungsbedürftig ansehen dürfe, da sie in ihr kulturelles Umfeld integriert seien. Dehnhardt selbst erklärt, dass eine quantitative Studie seine qualitative ergänzen müsste. Hinzu käme, die Frage für andere Kulturkreise zu untersuchen. Jedenfalls zeigt Dehnhardts Buch besser als ein vergleichsweise kurzer Lexikonartikel, dass noch viel Forschungsarbeit zu leisten ist und dass man sehr differenziert vorzugehen hat.

Nachdem in Teilen der Russischen Föderation der Schamanismus wieder aufgelebt ist, stellt sich die Frage, ob dies auch in den zentralasiatischen GUS-Republiken der Fall ist. V. Basilov oder der Literat Tschingis Aitmatov berichten noch für die 50er Jahre von Schamanen. David Somfai Kara hat es unternommen, den schwierigen Artikel über "Kirghiz Shamanism" zu schreiben. Schwierig zu schreiben ist er deshalb, weil es von ortsansässigen Ethnologen keine aktuellen Beschreibungen von Schamanismus mehr gibt und weil viele Personen, die die Bevölkerung als Schamane (*bakshy* bzw. *bübi*) bezeichnet, eher in den Bereich "Volksislam" gehören. Somfai Kara ist es gelungen, das Wiederaufleben alter Glaubensvorstellungen und Bräuche sowie ihre Verflechtung mit dem ebenfalls auflebenden bzw. erst jetzt wirklich um sich greifenden Islam darzustellen. Dabei wird nicht ganz deutlich, ob es noch einen eigenständigen Schamanismus gibt. Der Artikel zeigt dennoch beispielhaft, dass es den Herausgebern gelungen ist, Autoren zu finden, die aus eigener Kenntnis und Feldforschung schreiben. Somfai Kara beispielsweise ist der m.W. einzige Artikel über aktuelle "rein" schamanische Rituale in Kirgyzstan zu verdanken (L. Kunkovác and D. Somfai Kara, On a Rare Kirghiz Shamanic Ritual from the Talas Valley. *Shaman* 12.2004: 161–165). In ähnlicher Weise, aber die Geschichte stärker berücksichtigend, informiert D. Kister im Artikel "Korean Shamanism" über aktuelle Vorgänge, die der städtischen Bevölkerung dort kaum bekannt sind, da auch

dort der Schamanismus bis auf rituelle Survivals als untergegangen gilt. Viele weitere Beispiele ließen sich nennen. Die zahlreichen Photos unterstreichen, dass die Enzyklopädie sich gerade um die Einbeziehung der aktuellen Entwicklungen bemüht und nicht gesammeltes Buchwissen präsentieren will.

Das Interesse am Aktuellen macht auch vor dem Neoschamanismus in den westlichen Industrienationen nicht Halt. Michael Harners "The Way of the Shaman" (1. Aufl. San Francisco 1980) ist zu einem wegweisenden Standardwerk geworden, das schamanische Praktiken als Weg der Kommunikation mit der Natur und als Mittel des Heilens lehrt. Im deutschsprachigen Raum haben es beispielsweise Paul Uccusic und seine Frau unternommen, den "Schamanismus aus seinem kulturhistorischen Hintergrund in unsere eigene Lebenswirklichkeit zu transponieren". Harner ist Präsident der Foundation for Shamanic Studies", Uccusic Direktor für die Sektion Europa. Im allgemeinen Teil unter "Core Shamanism and Neo-Shamanism" (49–57) sowie im Regionalteil unter "Europe, Neo-Shamanism in Germany" (496–500) wird man denn auch fündig. Beide Artikel (mit Verweisungen auf weitere) informieren umfassend und sparen Probleme nicht aus. Angesichts geschätzter 50–100 neoschamanischer Trommelgruppen im deutschsprachigen Raum ist aus Sicht der Religionswissenschaft zu fragen, inwieweit wir gerade Zeitzeugen der Formierung einer neuen Religion sind, die über die in Kursen vermittelten Basisrituale auch schon kulturspezifische Anreicherungen der Rituale und gewisse Organisationsstrukturen aufweist, die wir im traditionellen Schamanismus nicht finden. Die Artikel der Enzyklopädie liefern Anstöße dazu, aber keine fertigen Antworten.

Insgesamt meine ich, dass den Herausgebern die Auswahl der Autoren vorzüglich gelungen ist. Sie haben Personen gefunden, die wie sie selbst aus unmittelbarer Kenntnis von eigenen Feldstudien schreiben. So wird das Werk eine Fundgrube, die gerade solchen Spezialisten, die ein wenig über den eigenen Tellerand schauen wollen, eine Menge zu bieten hat, die mehr als nur einführende Darstellungen zu systematischen Fragen und regionalwissenschaftlichen Betrachtungsweisen enthält, die aber über den unmittelbaren Informationsgehalt hinaus zu weiterer, eigener Forschung in diesem sich dynamisch entwickelnden Feld anregt. So wünscht man sich eine wissenschaftliche Enzyklopädie von Rang. Den Herausgebern ist zu gratulieren.

Wassilios Klein

Whitehead, Neil L., and Robin Wright (eds.): In Darkness and Secrecy. The Anthropology of Assault Sorcery and Witchcraft in Amazonia. Durham: Duke University Press, 2004. 328 pp. ISBN 0-8223-3345-7. Price: £ 17.50

Anthologies that treat a topic that has been as institutionalized in social anthropology as shamanism and reflect upon it within the context of what J. P. B. de Josselin de Jong, referring to the East Indian Archipelago,